*Lesezirkel Scuol*

*Sigrid Böhler*

**Das Leben ein Fluss der Liebe**

Im Roman «Amur, grosser Fluss» erzählt die Unterengadiner Schriftstellerin Leta Semadeni von einer grossen, aber auch schmerzlichen Liebe und von einer tiefen Verbundenheit zu einem kleinen Bergdorf, vielleicht wieder der Ort Tamangur ihres ersten Romans.

Der zweite Roman der Autorin besteht aus nicht chronologisch geordneten Erinnerungsstücken der Protagonistin Olga. Diese sehr kurzen 105 Kapitel haben keine Überschriften. Stimmung und Sprache erinnern an den ersten Roman der Autorin. Es ist eine zarte Sprache, die aber auch von harten Widersprüchen getragen ist. Vieles wird nur angedeutet und das Gesamtbild entsteht erst im Kopf.

Olga schaut in ihrem Heimatdorf in den Bergen nahe am Fluss gelegen, auf ihr Leben zurück. Naturerlebnisse der Bergwelt lösen diese Erinnerungen aus. «Die Landschaft im Vordergrund war bucklig. Spärlich mit Schnee bedeckt waren nur die höchsten Stellen der Buckel, und sie erinnerten sie an die Schaumkronen im Meer.» (S.173) oder «... der Wind fuhr seit den frühen Morgenstunden durch die Sträucher und weckte in Olga wieder das Verlangen nach hohem Gras.» (S.168) Schon in der Kindheit ist sie mit nackten Füssen durchs feuchte Gras gesprungen oder hat sich darin versteckt und weggeträumt. (S.170) Olga fühlt sich bei den Grosseltern, bei denen sie aufwächst, aufgehoben. Nach dem Betrachten einer Kinderzeichnung schreibt sie «ich muss ein glückliches Kind gewesen sein.» (S.20). Sie sei aber immer «neugierig» (S.19) gewesen. «Auch später blieb sie ungezogen, hungrig nach dem nächsten Moment und immer ein wenig zornig.» (ebd.) Als kleines Mädchen hat sie von der Grossmutter das Buch »Der kleine Tiger» bekommen. «Nie vorher und nie später hatte sie sich von jemandem so restlos verstanden gefühlt.» (S.27) Die Geschichte des kleinen Tigers hat ihr geholfen, ihre Einsamkeit zu ertragen. An die Eltern kann sie sich nicht mehr erinnern. Manchmal, wenn sie klassische Musik hört, löst das in ihr vage Bilder aus. «Es sass auf den Knien des Vaters, während die Mutter dem Klavier dieselben Klänge entlockte, die Olga gerade hörte. Das schöne friedvolle Bild brachte sie völlig aus der Fassung.» (S.114) Olgas Freundin Elsa aus dem Bergdorf spielt für sie vor allem im Alter eine zentrale Rolle. Mit ihr spricht sie über ihr Leben, die Liebe, übers Älter werden und den Tod. Von ihr hat sie ein Gedicht bekommen, das die Autorin als Leitmotiv des Romans verwendet:

*Ognuno sta solo sul cuor della terra.*

*trafitto da un raggio di sole:*

*ed è subito sera. (S.80)*

Nach Elsas Tod hängt Olga dieses eingerahmte Gedicht, das Elsa auf eine Serviette geschrieben hat, neben dem Spiegel im Eingang auf.

Die Beziehung zu Radu steht im Zentrum der Erinnerungen, die sie nicht mehr loslassen. Sie sind sowohl von einen grossen Glücksgefühl, als auch von einer tiefen Trauer, Wut und Melancholie getragen. «Die Liebe zu ihm hatte immer auch etwas Verzweifeltes an sich, sie war ein bisschen zu gross.» (S.136) Radu hat als junger Mann in der Aula des Internats, das Olga besucht hat, einen Film über den Fluss Amur und die Amur-Tiger gezeigt. «Olga hatte sich mit klopfendem Herzen in die erste Reihe gesetzt.» (S.27) Radu erzählt ihr später, dass er mit seinen Eltern aus Rumänien ins Bergdorf gekommen sei. Seinen Übernamen Tigru, was auf Rumänisch Tiger bedeute, habe er seit seiner Schulzeit. Radu heisst auf Rumänisch der Glückliche. Er sagt, «Ich bin ein glücklicher Tiger mit rumänischen Wurzeln.» (S.33) In Ecuador entdeckt Olga ihn in einem Bus, in dem sie beide zur Arbeit fahren. «Sein Gesicht war kantig und voller Schatten.» (S.26) Erst später wird sie seinen Namen erfahren. Auf einer Wanderung mag sie mit den Männern nicht Schritt halten, das bemerkt Radu «reichte ihr seine Hand und zog sie eine Weile hinter sich her» später nach der Fahrt in einer kleinen Gondel über die Schlucht «legt er ihr wie beiläufig den Arm um die Schulter, als sie vor Angst zittert.» (S.42f) In einem der vielen glücklichen Momente ihrer Beziehung stehen beide mit einem Glas Tequila ohne zu sprechen im Garten und betrachten den Mond, den sie «Tequilla Moon» nennen «und vergessen sich zu küssen». (S.56) Oft lösen Gerüche bei Olga Erinnerungen aus. «Radu roch nach Apfel» (S.69) und weiter schreibt sie, wenn sich die eigene Nichtigkeit bemerkbar mache, dann brauche man einen Mann mit Apfel. (ebd.) Radu verschwindet immer wieder aus ihrem Leben, was sie sehr traurig und oft auch wütend stimmt. Diese Distanz zwischen ihnen bezeichnet Olga als «verminte Blumenwiese» (S.51). Als Olga Radus das letzte Mal gesehen hat, ist sein Gesicht grau gewesen, «... weil sie ihm hasszarte Vorhaltungen über seine vielen Abschiede gemacht hatte.» (S.8) Starke Gefühle tauchen auch immer wieder in ihren Träumen auf. «Von wilden Träumen heimgesucht und geweckt, stand sie lange am Fenster und schaute wie gebannt hinaus.» (S.110) In ihrem Haus in den Bergen hat sie eine kleine Katze, die sie über alles liebt. Als ihr kleiner Tiger von einem Auto überfahren wird, spricht sie mit ihm « Tigru, warum erzählst du mir nicht etwas aus deinem Katzenleben?» (S.79)

Der Titel «Amur, grosser Fluss» bezieht sich sicher auf den Strom Amur in Asien. Radu hat darüber einen Film gezeigt, was Olga sehr begeistert hat. Sie ist später weit herumgereist, so auch nach Asien und hat Unbekanntes kennengelernt, wie sie es sich schon als Kind gewünscht hat. Durch ihr Heimatdorf fliesst auch ein Fluss, der in die Donau mündet, und hat bei ihr schon in der Kindheit den Wunsch nach der Ferne wachgerufen. Das romanische Wort «amur» heisst auf Deutsch Liebe. Im Zentrum des Romans steht sicher die grosse aufwühlende und schmerzliche Liebe zu Radu, aber auch die Liebe zu den Grosseltern und zu ihrem Heimatdorf in den Bergen.

Scuol, 4.2.2022